Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1951)
Heft: 2

Artikel: "Sechseläuten", das Zürcher Frühlingsfest
Autor: Usteri, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-793610

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Anlass einer historischen Feier:

«SECHSELÄUTEN», DAS ZÜRCHER FRÜHLINGSFEST

Am linken Limmatufer: das Grossmünster und ein Zunfthaus.

Photo Lindroos

Die Stadt Zürich feierte diesen Frühling das 600-jährige Jubiläum ihres Eintritts in den Bund der Eidgenossen, aus dem die heutige Schweiz hervorging. Im Jahre 1351 wurde der Bund der Zürcher mit den Waldstätten Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern abgeschlossen, und zwar unter der Aegide des Zürcher Bürgermeisters Rudolf Brun. Damals waren die Schweizer bedroht durch die Habsburger oder Oesterreicher, dieses mächtige Grafengeschlecht, dessen Stammburg noch heute im schweizerischen Kanton Aargau steht, und dem es später gelang, sich dauernd an der Spitze des deutschen Reiches zu halten. Brun war eigentlich eher ein Freund der Oesterreicher; aber er wurde durch die Umstände gezwungen, sich den Schweizern in die Arme zu werfen. Da er eher diktatorisch regierte und zugleich der Schöpfer der Zürcher Zunftverfassung war, musste es ihm daran

Der historische Umzug
passiert das Geschäftsviertel im Zentrum Zürichs.

Photo Lindroos

gelegen sein, sich für sein Regiment eine Garantie und einen sicheren Rückhalt zu schaffen, und diesen fand er bei den Eidgenossen.

Die Schaffung des Zürcher Zunftregiments im Jahre 1336 wird dadurch charakterisiert, dass sich der Adel, die Ritterklasse, mit den politisch rechtlosen Handwerkern verband zum Sturz der reichen Kaufmannsgeschlechter. Nach dieser Revolution wurde dann die Stadt regiert durch einen Rat, der zur Hälfte aus Rittern und zur Hälfte aus den Vertretern der Handwerker, den Zunftmeistern bestand. Später, nach dem Niedergang der Familie Brun, wurde die Vertretung des Adels zugunsten der aufstrebenden Handwerker und Zünfte beschnitten. Der Adel war in der Gesellschaft zur Constaffel organisiert. Die Handwerker gliederten sich in 12 Zünfte, die zur Hauptsache heute noch bestehen. Es sind die Kaufleute (Saffran), die Weinleute, Wirte und Sattler (Meise), die Schmiede, die Müller und Bäcker (Weggen), die Gerber, die Metzger (Widder), die Schuhmacher, die Zimmerleute und Maurer, die Schneider und Kürschner, die Schiffleute, Fischer und Seiler, die Kleinhändler und Grempler (Kämbel), die Weber und Hutmacher, die ursprünglich als Leinenweber und Wollenweber zwei Zünfte bildeten.

Das Zunftregiment bestand — mit Abänderungen — bis zum Jahre 1798, als die in die Schweiz eingedrungenen Franzosen mit ihren revolutionären Prinzipien ihm ein Ende setzten. Die Zünfte lösten sich dann teilweise auf und verloren auch den grössten Teil ihres reichen Silbergeschirrs. Aber wenige Jahre später bildeten sie sich von neuem. Während es mit der ganzen, in späterer Zeit oft etwas engherzigen Regelung der Produktion und des Absatzes, kurz des Wirtschaftslebens durch die Zünfte und mit dem Monopol der Stadtwirtschaft zuungunsten des Landes endgültig vorbei war, dienten die Zünfte in der Stadt wenigstens vorübergehend wieder als Wahlkreise. Heute sind sie rein gesellige Vereinigungen, in welchen zum Teil noch die ursprünglich massgebenden Familien vertreten sind und die sich die Pflege der guten alten Traditionen zum Ziel setzen. Besonders betreuen sie das Sechseläuten, das mit der Zeit zum Hauptfest der Zünfte geworden ist.

Das Sechseläuten hat seinen Namen daher, dass an diesem Montag im April die Glocken der Stadtkirchen wegen des beginnenden Frühlings erstmals wieder abends 6 Uhr läuten. Punkt 6 Uhr wird im Zentrum der Stadt ein auf einer Stange befestigter weisser, mit Sprengkörpern geladener Wattemann, der den Winter darstellt, in Brand gesetzt. Auf einem grossen Scheiterhaufen, um den die Reitergruppen der Zünfte herumgaloppieren, verbrennt dieser « Böögg » unter lautem Geknall und unter dem Jubel der ganzen Zürcher Bevölkerung. Am vorausgehenden Nachmittag ziehen die Zünfte in ihren alten Handwerkstrachten und mit ihren Emblemen in der Stadt herum, und am Abend machen sie sich mit ihren schönen bemalten Laternen, die durch die Gassen leuchten, gegenseitig Besuche mit beiderseitigen, manchmal sehr witzigen Reden.

Bei besondern Gelegenheiten veranstalten die Zürcher Zünfte, die durch ein Zentralkomitee Zusammenhang erhalten und bewahren, auch grosse Umzüge. Was lag daher näher, als dieses Jahr das Jubiläum des Eintritts Zürichs in den Schweizerbund auch durch einen grossen von den Zünften organisierten Festzug zu feiern? Hatte doch der Ritter Rudolf Brun, der diesen Eintritt bewerkstelligt hatte, auch das Hauptverdienst an dem politischen Emporkommen der Zürcher Zünfte. Die Zürcher Regierung erklärte sich mit dem Plan einverstanden und liess den Zünften freie Hand, und diese schufen in rastloser Arbeit ein Werk, das sich auch in künstlerischer Beziehung sehen lassen durfte.

So bewegte sich dann am 22. April 1951 bei einem Zürcher Festwetter, wie es nicht schöner hätte sein können, ein farbenprächtiger Umzug durch die Strassen Zürichs, von einer unabsehbaren Menschenmenge bestaunt und freudig begrüsst. Schöne Pferde, würdevolle Haltung, stilechte Kostüme, schöne Farbenwirkungen: alles trug dazu bei, diese Demonstration echter Heimatverbundenheit zu einem vollen Erfolg zu machen. Bilder aus der Geschichte Zürichs zogen am Beschauer vorüber, besonders auch jene Momente schildernd, zu welchen Zürich entscheidend im guten oder schlechten Sinne mit seinen Eidgenossen in Berührung getreten war. Da sah man den Akt der Bundesbeschwörung mit den markanten Gestalten der Landammänner der Innerschweiz, des Bürgermeisters Brun, des Propsts vom Grossmünster, der Fürstäbtissin vom Fraumünster, des Fürstabts von Einsiedeln und anderer. Bärtige Bergler und Kraftgestalten zogen vorüber; die Sonne beschien die gelben Wämser der Urner und die roten der Schwyzer und Unterwaldner. Dann nahte die zürcherische Streitmacht unter Hans Waldmann, die in einem Gewaltmarsch den andern Schweizern zu Hilfe gekommen war und die Schlacht von Murten zu einem guten Ausgang geführt hatte. Aber auch das Gegenstück fehlte nicht: der

Auszug von 1798, in dem die politisch uneinigen und schlecht gerüsteten Schweizer kläglich versagten. Ein Volk soll auch an die dunkeln Stunden seiner Geschichte erinnert werden und von ihnen lernen.

Auch die Reformation wurde dargestellt. Ein Ulrich Zwingli schritt daher, der in seinem ganzen Gehaben bemerkenswert echt wirkte. Dazwischen wieder humorvollere Sujets wie das Zürcher Freischiessen von 1504 mit seiner originellen Lotterie oder die berühmte Hirsebreifahrt, bei welcher die Zürcher ein Gericht im Topf noch heiss, wie die Märe geht, auf dem Wasserwege nach Strassburg brachten. Etwas vom farbenprächtigsten aber war die Darstellung der Beschwörung des Bündnisses mit dem französischen König Louis XIV, der in einer prunkvollen Karosse daherfuhr, umgeben von seinem ganzen Gefolge und von seinen Schweizer Soldtruppen, vor allem den berühmten « Cent Suisses ». Die Grundlage für diesen Aufmarsch bildete ein alter, schöner Gobelin, auf dem dieser Staatsakt dargestellt ist und der sich wohlbehütet im Landesmuseum in Zürich befindet. Leider hatte sich die echte Staatskarosse, die man für den Umzug aus Paris nach Zürich hatte kommen lassen wollen, als zu brüchig und unverwendbar erwiesen.

Auch die Zürcher Stadtbefestigung figurierte im Umzug, und dann folgten behäbige Szenen aus dem patriarchalischen Leben zu Stadt und Land im 18. Jahrhundert. Würdige Ratsherren mit steifen Tellerkragen, zierliche Landvögtinnen in Seide, arme Bauern mit ihren Naturalabgaben, die sie in die Stadt brachten, flotte Dragoner, fröhliche Winzer, heitere Hochzeitszüge, romantisch bepackte Ausrufer belebten diese Darstellung einer Lebensweise, die heute « passée » ist und uns gehetzten und ständig von Kriegsgefahr umlauerten Menschen des 20. Jahrhunderts fast unwirklich vorkommt. Den Schluss des schönen Umzuges bildete das Aufgehen Zürichs im neuen Bundesstaat.

Dieser Zug der Zürcher Zünfte bildete den Auftakt zum Jubiläum, das dann Anfang Juni mit dem offiziellen Festakt und einem grossen, leider etwas verregneten Volksfest einen weiteren Höhepunkt erreichte. Nochmals konnten sich die Zürcher einen Umzug mitansehen, der aber an künstlerischer Gestaltung, einheitlicher Planung und Straffheit demjenigen der Zünfte nicht gleichkam.

Dr. Emil Usteri.

Aus der guten alten Zeit.

Der Schneemann, « Böögg » genannt, wird verbrannt.

Photo Lindroos

Historische Feier

Mit der 600-Jahr-Feier des Eintritts Zürichs in den Bund der Eidgenossen war eine Reihe von Veranstaltungen verknüpft, von denen wir bereits an anderer Stelle gesprochen haben. (Siehe S. 35.) Anfang Juni fand die offizielle Feier und ein grosses Volksfest statt, welche leider durch das Wetter wenig begünstigt waren. Wir zeigen auf dieser Seite die Ankunft Luzerner Krieger in Zürich und einen Festplatz mit Restaurationsbetrieb unter freiem Himmel am Ufer der Limmat, mitten in der Stadt.

(Photos Lindroos)

Der Seide gebührt die Ehre

Die Ausstellung « 600 Jahre Zürcher Seide », welcher wir in dieser Nummer (S. 39) einen Artikel widmen, wurde am 29. Mai eröffnet. Im Verlaufe der Eröffnungsfeier wohnten die Geladenen einer Modeschau bei, die die Verwendung von Seide in der Mode im Laufe der Zeiten vor Augen führte. Wir veröffentlichen hier zwei vergnügliche Photos, die den während 25 Jahren erfolgten Wechsel bei den Abendkleidern erkennen lassen.

Photos Lindroos